

Hinter dem Vorhang

Eine neue Chance

Von DhalaElenaAngel

Kapitel 12: Ein Hobby

„Das ist eine sehr traurige Angelegenheit“, stellte die Dame ruhig fest, während sie nach einem Blick ins Denkarium das nächste Dokument unterzeichnete. Die Großeltern der verlassenen und offensichtlich von den Eltern ungewollten Kindern waren nicht zu erreichen. Arthur Weasley war unterwegs und von Molly fehlte jede Spur. Dazu hatte Lucius Malfoy sich für die Betreuung der Kinder während der Arbeitszeiten von Percy Weasley verbürgt. Sein Ehemann würde sich darum kümmern. Was Dazu geführt hatte, dass die Beste fast auf ihrem Hintern gelandet wäre, denn sie hatte nichts von einer neuen Hochzeit des begehrtesten Junggesellen aus dem magischen England mitbekommen! So was Gemeines! Dabei hatte er sie zwei Mal sehr freundlich angelächelt!

„Können wir bitte zum Ende kommen?“, fragte Lucius einfach knapp, ihm hatte der Blick der Frau gar nicht gefallen, als er seinen Mann erwähnt hatte. Nun ja, die Hochzeitsanzeige hatte er erst heute im Quibbler aufgegeben, daran hatte er erst mal nicht gedacht, denn kaum waren sie ja zurückgekommen, hatte Percy mit zwei Kindern im Arm vor ihm gestanden, nicht wissend, was er tun konnte.

Auch heute Morgen war es ein Kampf mit vielen Tränen gewesen, Mika klar zu machen, dass sein Onkel später wieder zurückkommen und ihn nicht auch weggeben würde, sondern eben arbeiten musste. Erst nach vielen Versicherungen und Scorpius' Eingreifen hatte der kleine, rothaarige Junge sich wegziehen lassen, dicht gefolgt von seinem Mann.

Doch Lucius wusste, inzwischen saßen sicher beide Jungen irgendwo im Haus und heckten Streiche aus, während Astoria ein Auge auf das Baby haben würde. Und Evan würde auch etwas Lesen mit den Kleinen üben, damit sie in einem Jahr mit dem Lateinunterricht beginnen konnten, der wichtig war, um die Zauber, die man sprach auch wirklich zu verstehen. Ja, Lucius bestand auf eine ordentliche Ausbildung der Kinder unter seinem Dach.

„Natürlich Mister Malfoy“, nickte die Dame, setzte eine letzte Unterschrift und schob Percy, der ein wenig übernächtigt wirkte, einige Papiere zu. „Das war es dann, die alleinige Erziehungsgewalt liegt bei Ihnen, Mister Weasley. Es gibt, wie gewünscht, Papiere, die Ihren Bruder zwingen, sich von den Kindern fern zu halten, bis die

Achtzehn sind und Hermine Granger Weasley hat keinerlei Ansprüche mehr auf die Kinder, die sie ja mehr oder weniger ausgesetzt hat. Niemand darf Ihnen ihren Neffen und ihre Nichte wegnehmen.“

„Gut“, nickte Percy, blickte auf die Papiere und stockte. Er nahm die Geburtsurkunde des Mädchens. „Da ist kein Name!“, stellte er entsetzt fest. Eigentlich hatte er hier endlich erfahren wollen, wie diese Irren seine Nichte genannt hatten, nachdem Mika schulterzuckend erklärt hatte, seine Schwester immer Baby genannt zu haben!

Überrascht beugte Lucius sich über die Urkunde. „Die haben dem Kind keinen Namen gegeben!“, stellte er schockiert fest.

„Kann ich den nachtragen lassen?“

„Natürlich Mister Weasley.“ Die Frau nahm die Urkunde. „Was möchten Sie eintragen?“

Kurz schloss Percy die Augen. Es war unheimlich, doch praktisch augenblicklich sah er den Namen vor sich. „Dawn Eileen“, sprach er leise.

Kurz hob Lucius überrascht eine Augenbraue, doch es war Percys Entscheidung. Wusste der Mann, dass der zweite Name seines Kindes der von Severus' Mutter war? Vielleicht. Es spielte keine Rolle. Das Mädchen hatte einen Namen, das war viel entscheidender. „Gut. Komm Percy, wir müssen los. Der Tag hat gerade erst begonnen.“

Percy nickte, rieb sich kurz die Stirn, nahm die Unterlagen, nickte der Frau noch mal zu und verließ das Büro, froh, nicht seinen kleinen Neffen holen zu müssen, damit der gegen seine Eltern sprechen musste. Das hatte er nämlich befürchtet und schon in der Nacht hatte Mika geweint, aus Angst, weiter rum geschoben und von seiner Schwester getrennt zu werden. Und dann das panische Klammern am Morgen! Nein, das hatte ihm wirklich für einen Tag mehr als gereicht.

Auf dem Gang schlug Percy mit der Hand gegen die Wand. „Wie konnten diese Schweine?! Sie haben der Kleinen noch nicht mal einen Namen gegeben!!“

„Die Wand hat aber nichts verbochen“, stellte Lucius fest. „Und Granger hat sich ihr eigenes Grab geschaufelt. Sie wird hier nicht mehr aufsteigen. Sie hatte Ambitionen, das weiß ich, aber nach der Sache, die morgen durch alle Zeitungen gehen wird, wird sie hier entlassen werden, ich bin mir sicher, dass ihr Lover sie ebenfalls verlassen wird und viele Leute sie mit deiner Schwester vergleichen werden.“

Grimmig nickte Percy. Das geschah der Ziege so was von recht! Die würde keine Unsprechbare werden! Nicht, solange er hier in gehobener Stellung arbeitete!!“ Kam ja gar nicht in Frage! Entschieden lief er weiter. „Wenigstens ist er jetzt in guten Händen. Danke noch mal, dass ich bei euch einziehen durfte.“

„Oh, ich habe auch meine Vorteile. Draco ist in dem Haus allein aufgewachsen und er hat sich furchtbar benommen, weil er so verzogen war. Scorpius wird lernen, wie es

ist, Rücksicht nehmen zu müssen. Das nennt sich zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.“

Percy lachte leise. Auch eine Möglichkeit, das neue Arrangement zu sehen. „Dann bis später.“

Lucius nickte, sah dem Rotschopf hinterher, öffnete seine Bürotür – und blinzelte überrascht. Neville Longbottom. Er war wirklich überrascht. Was machte der denn hier? Ging es um ein neues Projekt, für das der junge Mann Geld sammelte? Er gab immer gern, wenn es etwas Sinnvolles war und er hatte einen gewissen Respekt für den jungen Mann entwickelt, der immerhin zu Evan gestanden war und auch Dinge beigesteuert hatte, in dem Jahr, in dem sie für dessen Freilassung aus Azkaban gekämpft hatten. Eine Zeit, über die Evan bis heute nicht geredet hatte. „Mister Longbottom. Das ist eine Überraschung. Was bringt mir die Ehre?“, fragte er höflich und ruhig.

Noch immer vollkommen verdattert über das, was er am Morgen gelesen hatte, stand Neville vor dem blonden Aristokraten. Nein, er war sich sicher, er hatte die richtigen Schlüsse gezogen. Ein Irrtum schien unwahrscheinlich. Denn auch Lucius wirkte anders, als bei ihrem letzten Treffen vor etwas mehr als einem Jahr. Ruhiger und... ja, glücklicher. „Sie... herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Hochzeit“, begann er daher unbeholfen.

„Danke“, nickte Lucius, musterte den jungen Mann weiter. „Was ist der Grund für Ihr Hier sein? Ein neues Projekt?“

„Eher... ein sehr altes“, murmelte Neville. Doch dann riss er sich zusammen. „Ihr Mann... Evan Snape – ich weiß, wer er mal war und...“, hastig hob er die Hand, als er sah, dass der Andere seinen Zauberstab ziehen wollte. „Ich will ihm nichts tun“, schob er eiligst hinterher. „Ganz im Gegenteil. Wir waren befreundet, ich habe damals geholfen, die Sachen zusammenzutragen und versucht, mit ihm in Kontakt zu kommen, vor fünf Jahren, aber alle Eulen kamen immer mit der ungelesenen Post zurück. Sie konnten sie nicht ausliefern, wenn sie nicht wussten, dass er seinen Namen wirklich geändert hat. Ich... würde wirklich gern wieder mit Evan in Kontakt kommen. Wenn Sie es erlauben...“

Verwirrt musterte Lucius seinen Gast, der die Hand immer noch erhoben hatte, aber den eigenen Stab nicht zog. Also ließ er auch seinen zurück in seinen Gehstock gleiten, wohl wissend, dass es stimmte. Neville hatte geholfen, sehr sogar. Er hatte die Beweise erbracht, dass Evan nicht an die Macht wollte. Er hatte für den Anderen eingestanden, ohne zu zögern und ja, Eulen konnten nicht die Post austragen, wenn der Name nicht stimmte. „Wie kommen Sie darauf, dass er mein Mann ist?“

Mit einem leichten Lächeln zog Neville ein Foto aus der Tasche. Es war das Bild über seinem Esstisch. „Das hier war ein Geschenk von ihm an mich zu Weihnachten in unserem fünften Schuljahr. Er hat sein Bild mit dem Namen Evan signiert und er hat Luna und mir immer gesagt, wie sehr er Snape mag und bewundert. Es wäre seine Art, dessen Namen anzunehmen. Denn soweit ich weiß, und ich habe mich mit Professor Snape vor der Schlacht unterhalten, hatte er keine lebenden Angehörigen mehr.“

Der Mann vor ihm war gut, wirklich gut. Er blickte auf das Bild, das voller Leben zu sein schien, schob es dann dem Anderen wieder hin. „Ich kann nicht erlauben, was mein Mann nicht möchte“, erklärte Lucius ruhig. „Aber wenn Sie möchten, kann ich ihm einen Brief mitgeben. Evan ist sehr eigen, was die magische Welt angeht. Hätte ich ihn mit der Hochzeit nicht mehr oder weniger überfallen, hätte er vermutlich zwei Mal darüber nachgedacht, ja zu sagen, weil ihm erst nach der Zeremonie klar geworden ist, dass eine Bindung mit mir ihn unweigerlich hierher zurückbringen würde, eine Welt, die ihn verraten und verkauft hat.“

Neville blickte den Blondenen eine Weile lang an, kramte dann in der Tasche nach dem Brief, den er vor zwei Tagen schon verfasst hatte. Es war, was er erhofft hatte. Sicher, er hätte Evan am liebsten direkt gesehen, doch er war sich im Klaren darüber, dass Malfoy einfach Recht hatte. Es war Evans Entscheidung. Diese Welt hatte ihm genug angetan.

Lucius nahm den Brief an sich, musterte den jungen, fitten Mann eine Weile. Es sah so aus, als würden sie wohl künftig einen weiteren Gast haben, denn er kannte Evan gut genug, um zu wissen, dass der den Anderen wiedersehen werden wollte. Gut so. Wieder ein Kontakt mehr für seinen einsamen Mann. „Oh, ich empfehle, dass Sie zu Silvester kommen, auch, wenn Sie es die letzten Jahre nicht getan haben“, merkte er daher an.

Überrascht sah Neville auf. Er hatte die Partys, auf denen Ron Weasley sein Unwesen trieb, gemieden, wie Pest, Cholera und Blattern, denn der Mann benahm sich unmöglich, gab mit Taten an, die er nicht vollbracht hatte und zeigte Jedem, der ihn sehen wollte, oder nicht, den Merlinorden. Außerdem war der Mann zu einem Säufer verkommen, der sich einen Scheiß um Irgendwas kümmerte, außer um sich selbst. Dazu Granger, die mit ihrem Aufstieg prahlte und dass sie nach sechs statt acht Jahren schon zur Unsprechbaren werden sollte. Nein, die waren nicht besser, als Ginny, die herum hurte und es sogar bei ihm versucht hatte. Er hatte sie seiner Tür verwiesen. Was ihm auch noch Spott eingebracht hatte. Nun war er froh darum. „Warum?“

„Weil mein Mann sicher froh sein wird, wenn außer seinen Weasleys, also außer den Zwillingen, Percy, Bill und Charlie auch noch Jemand da ist. Da bin ich mir sicher. Er wird Ihnen zügig antworten.“

„Er... er ist bereit, zu einer Ministeriumsparty zu kommen!?!“

„Er begleitet mich, weil ich ihn darum gebeten habe“, erklärte Lucius nur, strich gedankenverloren um sein rechtes Handgelenk.

„Ich... werde auf seine Antwort warten“, erklärte Neville, erhob sich. „Ich muss zurück, meine Frau kann nicht allein arbeiten. Und danke, dass Sie meinen Brief weitergeben. Ich... vermisse Evan wirklich. Ich hoffe, Sie beide werden glücklich sein.“

„Ich habe vor, Evan glücklich zu machen“, gab Lucius ruhig zurück. „Und es gibt wenig, was ich nicht tun würde.“ Etwas, das er in den letzten Wochen immer wieder

festgestellt hatte. Er wusste, würde sein Kleiner ihn bitten, er würde seinen Job schmeißen und er würde es gern tun, egal, wie lang er gebraucht hatte, um zu erreichen, was er bisher geschafft hatte.

Das brachte Neville zum Schlucken. So etwas hatte er noch nie gehört. Dass Jemand endlich bereit war, etwas für seinen kleinen Freund zu tun. „Er... ich wüsste, was ihn wirklich freuen würde, Sir.“

„So?“, fragte Lucius. Sicher, er hatte ein Geschenk für Evan zu Midwinter gehabt, dass der in Ehren zu halten schien, doch er war für jeden Rat dankbar, denn so gern er den Anderen mit Geschenken überhäufen würde, er wusste oft nicht, was er diesem mitbringen konnte, da Evan ja selbst nicht wusste, was er wirklich mochte, man hatte es ihn ja nie herausfinden lassen.

„Zeichensachen“, erklärte Neville. „In der Schule hat er auf jedem Fitzel, den er finden konnte, gezeichnet, mit Tinte, Kohle und Bleistift. Bunte Farben hatte er nicht, aber ich wette, die würden ihm auch gefallen. Und er war wirklich gut.“

Kurz schloss Lucius die Augen, sah Evan wieder mit einem Ast in der Hand auf dem Strand, wie er für die Kinder Einhörner in den Sand gezeichnet hatte, die so lebendig gewirkt hatten. Darauf hätte er wirklich schon kommen können! Aber gut. Nun wusste er es und er konnte nachher selbst los, um Staffeleien, Leinwände, Farben, Pinsel, Stifte und Blöcke zu besorgen. „Danke für den Rat, ich denke, ich werde ihn umsetzen.“

Neville lächelte, nickte dann. „Dann...“, doch mitten im Satz brach er ab, erinnerte sich an noch etwas. „Wissen Sie, dass Evan einen Patensohn hat, den er nicht sehen darf?“

„Bitte?“, fragte Lucius ungläubig. Warum würde Irgendwer so etwas tun?!

„Der Sohn von Remus Lupin und Nymphodora Tonks. Sie haben Evan zu seinem Patenonkel gemacht, aber Andromeda Black kam mit dem Tod der Tochter nie klar, sie hat Evan einen Brief geschrieben und ihn in der Zeitung veröffentlicht, das war kurz nach Evans Entlassung aus... Azkaban“, erklärte Neville. „Die Frau will Evan nicht mal in der Nähe ihrer Familie. Er würde nur den Tod bringen.“ Er wusste einfach, wie Evan das verletzt haben musste. Der Junge war inzwischen knapp sieben Jahre alt. Er hatte Diesen ein paar Mal gesehen, an der Hand der Großmutter, die immer harsch ausgesehen hatte und den Jungen von Altersgenossen fern gehalten hatte. Sie hatte immerhin ihren Muggelmann, Schwiegersohn und die Tochter an den Krieg verloren. Er hätte, als Oberhaupt der Familie, sein Recht eingefordert, doch er kannte Evan. Der würde das nicht machen. „Und dazu kommt, dass bekannt ist, dass es Andromeda seit ein, zwei Jahren auch nicht mehr so gut geht, sie hat weder den Krieg, noch den Tod von Tonks je verkraftet. Sie sieht auch nicht gesund aus. Selbst, wenn Evan bereit ist, sich fern zu halten, bis sie nicht mehr ist, Jemand sollte ein Auge auf Andromeda haben, damit der Junge nach ihrem Tod zu ihm kommen kann.“

Super! Was hatte man seinem Mann eigentlich nicht angetan, fragte Lucius sich, während er an sich halten musste, um sich im Griff zu behalten. Er wusste, seine Pupillen waren schon wieder zu Schlitzern geworden. Wie konnte diese Frau es wagen,

so etwas zu tun?! Er hatte Evan gesehen, mit den Kindern seiner Familie, der Jüngere war eine wahre Hilfe und verstand die Kleinen! Warum hatte man ihm das nur alles angetan?! „Ich werde auch das im Auge behalten“, versprach er, deutete dann auf die Tür. „Es tut mir Leid, unhöflich sein zu müssen, aber ich muss leider noch arbeiten und einiges in die Wege leiten...“

Neville nickte, stand auf und ließ sich zur Tür bringen. „Bitte, sagen Sie ihm, dass ich ihn wirklich vermisse und ihn gern wiedersehen würde“, bat er noch, er wusste, Evan würde es erfahren. Malfoy sah so entschlossen aus, seinen kleinen Freund zu schützen. So, wie er damals auf dem Schlachtfeld ausgesehen hatte, als er seinen Sohn gesucht hatte. „Dann sehen wir uns sicher bald. Einen schönen Tag noch.“

„Gefunden!“, rief Evan lachend, schnappte sich den kleinen Mika, der sich unter einem Gebüsch verkrochen hatte beim Verstecken spielen. Es war inzwischen Nachmittag geworden. Er hatte sich den gesamten Tag um die beiden Jungen gekümmert, wobei das kleine Mädchen, das Dawn hieß, wie Percy es ihm schnell via Floo gesagt hatte, vor Allem bei Astoria geblieben war, wenn sie geschlafen hatte. So, dass er sich voll und ganz auf die kleine Meute hatte konzentrieren können.

Der Park des Herrenhauses hatte tatsächlich einen eigenen Spielplatz, wie Scorpius ihm gezeigt hatte. Es war zwar kühl, aber raus gehen war wichtig, dazu hatten die Kinder dicke Umhänge an und sie waren ja auch nur eine Stunde draußen, bisher. Denn den Vormittag hatten Mika und er sich Scorpius' Spielzimmer angesehen und etwas schreiben geübt, dann hatten die Jungen zugesehen, wie er auf einem Blatt einen Bären gemalt hatte. Und jetzt sorgte er dafür, dass die Beiden abends so müde sein würden, dass weder Astoria noch Percy Probleme haben würden, die Kinder auch in ihre Betten zu verfrachten!

Mika kicherte. Er fand den Tag toll! Noch nie hatte man sich so um ihn gekümmert! Er war meist nur sich selbst überlassen gewesen, allein mit einer Hauselfe und seiner kleinen Schwester. Doch heute war es das erste Mal anders gewesen. Statt die

gesamte Zeit in seinem Zimmer eingesperrt zu sein, um seinen Vater nicht zu nerven und der Mutter nicht zur Last zu fallen, hatte er heute mit der ganzen Familie essen dürfen, mit all den netten Leuten, mit Onkel Percy, der gar nicht so schlimm war, wie sein Vater immer gesagt hatte, mit Onkel Lucius, Evan, Draco, Tante Astoria und all den Anderen. Er hatte neben Scorpius gegessen und alles bekommen, was er wollte. Die Hauselfen hatten die Teller sogar so gerichtet, dass sie ausgesehen hatten, wie Gesichter! Und Niemand hatte geschrien! Die Erwachsenen hatten sich unterhalten, Onkel Lucius, wie er den Mann mit den langen, blonden Haaren nennen sollte, hatte dauernd an Onkel Evan rumgegrabscht, Onkel Draco hatte dann immer die Augen verdreht, es war einfach lustig gewesen.

Und er hatte mitreden dürfen. Onkel Percy hatte ihn immer wieder gefragt, was er denn so machte, den ganzen Tag und gefragt, ob er nicht was mitbringen sollte, aus der Stadt. Spielsachen aus dem Laden von Onkel Fred und George oder so.

Na ja, nach dem Essen war nicht mehr so lustig gewesen, Mika hatte Angst bekommen, dass Onkel Percy gehen würde um dann nicht wieder zu kommen, doch obwohl er geheult hatte, wie ein Baby, wie seine Schwester, war er nicht gerügt oder weggestoßen worden, sondern Onkel hatte ihm erklärt, dass einige Leute nun zur Arbeit gingen, wie Moma, um dann abends mit lauter tollen Sachen wiederzukommen. Und Onkel Evan hatte ihn dann auf die Arme genommen

Onkel Evan war toll. Den ganzen Tag hatte der mit Scorpius und ihm was gemacht. Erst hatten sie Spielsachen angeguckt, dann zusammen gelernt, wie man Namen schrieb, um schließlich zusammen zu spielen, erst im Haus mit der riesigen Hogwartseisenbahn, die durch das gesamte Zimmer fuhr und dann sogar hier draußen, wo die Malfoys einen eigenen Spielplatz hatten! Mit drei Schaukeln! Niemand musste sich streiten! Da waren eine Rutsche und Klettergerüste, ein Sandkasten und ein richtiger, kleiner Wasserpark, wo man im Sommer Unsinn machen konnte!

Natürlich nicht jetzt, wo es kalt war, aber später eben. Also hatten sie stattdessen erst Fangen und als sie dazu zu müde geworden waren, verstecken gespielt. Und immer suchte Onkel Evan. Das war wirklich lustig! Also klatschte er.

Evan lachte leise, als er sah, dass Mika mitspielte. Er wusste, der Jüngere hatte so seine Probleme gehabt, am Morgen, aber jetzt war Alles in Ordnung. Rons Sohn hatte sich sofort eingefügt und spielte sogar mit Scorpius. Scheinbar hatten seine angeblichen, auf jeden Fall aber ehemaligen Freunde sich nicht mal die Mühe gemacht, ihrem Sohn die Geschichte der bösen Malfoys zu erzählen. Dabei hatte Ron ja zeitweise von nichts Anderem mehr geredet. Es war ein Armutzeugnis. „Na los, versteck dich noch mal“, grinste er, lief dann weiter, um Scorpius, der deutlich mit seinen hellen Haaren aus dem Busch hervor stach, ebenfalls vom Stillsitzen zu erlösen.

Scorpius war ein wirklich lieber, kleiner Kerl, der es einfach liebte, wenn man sich mit ihm beschäftigte. Und er tat, was Evan sagte, selbst, wenn der Junge es gerade nicht mochte. Denn so gern arbeitete er nicht. Er wollte nicht schreiben lernen, wenn er genauso gut auch spielen konnte.

Nach ein Mal jagte er beide Kinder durch den Garten, spielte sogar Fangen mit ihnen, wobei sie schon entschieden langsamer wurden. Allerdings er auch, wenn er ehrlich war. Na ja, aber es lenkte auch ab, denn Evan vermisste Lucius, er vermisste den Blondinen, mit dem er drei Monate dauernd zusammen gewesen war, und den er inzwischen schon verzweifelt liebte.

„Hab ich dich!“

Überrascht sah Evan auf, als eine weitere Person auftauchte. Percy! Und er hatte Mika gefangen. Und auch Draco kam, mit seinem eigenen Sohn auf den Schultern. Ah, er war erlöst. Er ließ sich an Ort und Stelle fallen und begann, heftig zu schnaufen. „Jetzt... seid ihr dran“, grinste er, sah dann zu Draco. „Ist dein Vater schon da...?“

„Nope, er musste noch was in der Stadt erledigen“, erklärte Draco, sah auf den erschöpften Gleichaltrigen. „Und danke, Astoria ist heilfroh, dass sie nicht hinter ihm her muss. Sie übernimmt morgen auch für die Jungs den Schreibunterricht. Dann bist du erst ab elf als Bespieler gefragt.“

„Gut“, nickte Evan, der aber keine Ahnung hatte, was er dann zwischen acht Uhr morgens und Elf tun sollte. Vielleicht in die Bücherei hoch gehen. Irgendwie so etwas. Er stand auf, streckte sich kurz und lächelte etwas, als er sah, wie beide Kinder auf die anderen Erwachsenen einredeten, er winkte Percy und Draco zu, lief dann hoch in Lucius' und sein Zimmer, wo er sich aufs Bett warf. Die Uhr sagte ihm, dass es erst vier war, er könnte vor dem Abendessen wirklich noch etwas schlafen, Luc würde ihn sicher wecken.

Es war schließlich schon halb Sechs, als Lucius tatsächlich in ihr gemeinsames Schlafzimmer trat, nachdem die Anderen Evan dahin hatten verschwinden sehen. Er hatte etwas gebraucht, erst zum Einkaufen, dann zum Einrichten des Raumes, der nur zwei Türen von hier entfernt lag. Es war ein kleines, aber lichtdurchflutetes Zimmer, das nie benutzt worden war. Er hatte eine Staffelei aufgebaut, einen Schreibtisch, auf dem mehrere Blöcke lagen, dazu an der Wand einen Schrank mit großen Schubladen, die noch offen standen. Darin reihten sich hunderte Aquarellbuntstifte, Tigelchen mit Farben, Pinsel in allen Stärken, Kohlestifte, Kreiden, Bleistifte, Tuschen, Federn, Radiergummis, Spitzer und leere Töpfchen zum Zusammenrühren von Farben oder zum Halten von Wasser. Dazu natürlich noch Paletten, Schneidewerkzeuge und was der Verkäufer ihm noch alles geraten hatte. Er hatte einfach Alles genommen und er wusste, mit dem Zimmer konnte er Evan glücklich machen.

Nach dem, was Draco ihm erzählt hatte, war er auch wenig überrascht, Evan schlafend im Bett vorzufinden. Die beiden Jungs schienen seinen Mann müde gejagt zu haben. Das musste er den Kindern lassen. Lächelnd beugte Lucius sich über seinen Kleinen, küsste ihn und beobachtete, wie der begann, aufzuwachen. So ähnlich musste der Prinz sich auch gefühlt haben, als er Dornröschen geküsst hatte. „Hi du... ich hab gehört, du hattest einen langen, anstrengenden Tag.“

„So fühl ich mich zumindest“, murmelte Evan, doch nur zu gern schlang er seine Arme um Lucius Nacken und ließ sich aufrichten, um einen weiteren Kuss einzuheimsen. „Aber ich glaub, Scorp und Mika sind so müde, die sollten gleich nach dem Essen

einschlafen und sich bis morgen nicht mehr rühren...“

„Ja, das sagte Draco. Mein Enkel ist jetzt schon dauernd am wegnicken. So was kennen wir von ihm gar nicht“, grinste Lucius. „Aber jetzt komm, ich hab noch ein Geschenk für dich.“

„Ein..! Warum?“, fragte Evan irritiert. Er hatte keinen Geburtstag und zu Midwinter hatte er Lucius bekommen! Was konnte er noch verlangen, wo er doch selbst nichts für den Älteren gehabt hatte!

„Weil ich es will!“, kam es sofort aus Lucius heraus geschossen. Er trug Evan in das neu eingerichtete Zimmer. „Ich habe dich beobachtet, du hast dauernd mit einem Stock Bilder in den Sand gemalt und ich denke, du zeichnest gern...“ Damit öffnete er den Raum. „Das hier ist für dich.“

Sprachlos starrte Evan auf den Raum, der sich vor ihm öffnete. Das... war ein Traum! Das... das...! Überall standen Staffeleien, dann der Schrank, die Schubladen voller Stifte und Farben, Blöcke auf einem Schreibtisch direkt am Fenster, Pinsel, Bleistifte, Federn aus Glas! Wie in Trance lief Evan durch den Raum, strich über die vielen hundert Buntstifte, die alle eine andere Schattierung hatten, berührte die Tuben mit der Farbe, die Malkästen, fühlte die Borsten eines Pinsels. „Das... ist doch zu viel“; flüsterte er, während ihm die Tränen kamen.

Es stimmte. Evan liebte es, zu malen. In Hogwarts hatte er manchmal sogar Papier aus dem Müll genommen, da ihm seine Unterlagen ja knapp zugeteilt worden waren, um dann zeichnen zu können, meist nur mit Tinte, aber immerhin. Und hier... er wusste, aus dem Zimmer könnte er stundenlang nicht mehr auftauchen.

„Nein, ich denke, es ist gerade richtig“, erklärte Lucius nur, trat hinter seinen Geliebten und zog ihn in seine Arme. „Das hier ist mein Hochzeitsgeschenk an dich.“

„Aber... aber ich hab nichts...!“

Das brachte den Blondenen nur zum Lachen. „Ich habe dich bekommen, das ist für mich mehr Geschenk, als ich je zu hoffen gewagt habe und ich verwöhne gern. Frag Scorpius und Draco. Sag einfach brav danke.“

„Ich...!“, Evan brachte kein Wort heraus. Stattdessen umarmte er Lucius und küsste ihn, ließ seine Gefühle in diesen Kuss fließen und als die Arme sich verengten, wusste er, der Andere hatte verstanden.

„Ich hab noch was für dich“; merkte Lucius leise an, setzte sich auf den gepolsterten Schemel, der vor der mittelgroßen Staffelei stand.

„Aber...!“

„Keine Sorge, es hat mich nichts gekostet, es ist ein Brief. Von Neville Longbottom. Er ist heute in meinem Büro aufgetaucht. Er wusste, wer du bist, weil du ein Bild mit Evan signiert hast und er hat die Anzeige im Quibbler gelesen, die ich wegen der Hochzeit

geschaltet habe. Er hat über ein Jahr lang versucht, dich zu erreichen, was er nicht konnte, weil du ja deinen Namen geändert hattest.“

Verdattert nahm Evan den Brief entgegen. Neville. Er hatte lang nicht mehr an den Jungen gedacht. Wozu auch? Er hatte seinen Freund hinter sich gelassen, weil er gedacht hatte, dass der Dasselbe getan haben musste und weil er Diesen nicht belästigen wollte. „Nev?“

„Ja. Er sah so aus, als würde er dich wirklich gern wiedersehen. Ich habe ihm aber gesagt, dass es deine Entscheidung wäre.“

Evan lehnte sich an den Älteren, öffnete den Brief und ließ Lucius über die Schulter mitlesen. Es stand nicht viel drin, nur, dass Neville schrecklich leid tat, was geschehen war, dass es dem Anderen gut ging, der nun Kräuter mit seiner Frau züchtete und dass er ihn gern wiedersehen würde. In der Schule hatten sie immer viel zusammen gemacht, gerade nach dem vierten Jahr, als Ron wirklich seltsam geworden war. Neville, Luna und er. „Ich... glaub, ich... würde ihn gern wiedersehen...“

„Das ist gut“, lächelte Lucius. „Ich kann dich bei den Longbottoms vorbei bringen.“ Er wollte unbedingt, dass Evan wirklich zu leben begann und das beinhaltete auch, wieder Freunde zu haben, nicht nur kleine Kinder, die einem nachliefen, sondern richtige Freunde, wie die Zwillinge, zu denen Evan auch öfter wieder gehen wollte. Was ein großer Fortschritt war in Lucius' Augen.

„Was?“, fragte Molly aufgebracht. Sie hatte gerade etwas herausgefunden, etwas tun wollen, doch da war ihr aufgebracht und eindeutig angetrunkenen Sohn in das Haus

gestolpert, mit einer schier unglaublichen Geschichte. Eine, die dem Ganzen die Krone aufsetzte. Etwas, das unerträglich und ein riesiger Affront war, etwas, das nur zu deutlich selbst nach außen hin den Verfall der Familie zeigen würde! Dabei gab es in der verdammten, magischen Welt nichts wichtigeres, als den Schein! „Du hast dir die Blagen wegnehmen lassen?! Und nichts getan?!“

Schneeweiß starrte Ron seine aufgebrauchte Mutter an, die mit dem Nudelholz vor ihm stand, ließ die Bierflasche, die er noch in der Hand hatte, fallen. Ja, er hatte das mit Hermine mitbekommen, er hatte ihr selbst noch das ewig plärrende Blage in die Hand gedrückt, doch er hätte doch nicht mit sowas rechnen können! Ja, er war froh gewesen, die ewig meckernde Ziege los zu sein, die nur an ihm herum kritisierte und ihm nicht nur Mitleid, sondern auch Ehepflichten verweigerte! „Woher soll ich denn wissen, ob’s überhaupt meine Bagage ist? Die hat doch selbst noch gesagt, dass sie mich seit mehr als einem Jahr dauernd bescheißt! Was soll ich fremde Bälger groß ziehen?!“

Kurz war Molly verführt, ihren Sohn zu schlagen, doch dann erinnerte sie sich, dass er mindestens so betrogen war, wie sie selbst. Albus hatte ihm zugesichert, dass er, egal mit welchen Noten, den Job als Auror erhalten würde, er habe dafür gesorgt, doch der neue Minister für Magie hatte einen Scheißdreck auf alte Leistungen gegeben und ihren Ronnie noch nicht mal in Betracht gezogen, weil er seinen Schulabschluss nicht nachgemacht und miserable Tränkenoten gehabt hatte! Dabei war das immer das große Ziel ihres Jungen gewesen! Ein großer Auror zu werden. Dabei war er immer so fleißig bei der rechten Sache gewesen!

Nachdem er dann die Abfuhr bekommen hatte, hatte Ron sich durch mehrere Jobs gearbeitet, natürlich erfolglos, da keiner ihn gefesselt hatte und ja, seither trank er etwas zu viel, aber er war noch immer ihr Junge! Dummerweise dachte er selten nach, bevor er etwas tat. So, wie dieses Mal. Auch, wenn seine Frau ihn betrogen hatte, die Kinder, beide rothaarig, waren eindeutig Weasleys.

Und nun hatte Ron sie verspielt. Die undankbare Schlampe, die nur dank ihrer Hochzeit mit einem Reinblut und Kriegshelden überhaupt einen Job bekommen hatte, hatte die Blagen, auch sie mochte den naseweisen Jungen und das Schreibbaby nicht, bei Percy, ausgerechnet beim undankbaren Percy abgeladen! Und der Idiot, der sich schon lang von der Familie losgesagt hatte, hatte natürlich sofort etwas getan, was ihnen nur schaden konnte – er hatte das volle Sorgerecht beantragt und bekommen, war dann auch noch zu den verfluchten Malfoys gezogen! Alle Papiere waren unterzeichnet und der Brief, den Ron ihr gegeben hatte, war nur eine Warnung, sich den Kindern nicht mehr zu nähern, da man jedes Recht an ihnen ja aufgegeben habe und Percy wünsche auch keinen Kontakt zu den Großeltern! Er ließ sich stattdessen von den falschen, dreckigen, widerlichen Malfoys helfen! Natürlich kam sie gegen Lucius Malfoy und seinen verfluchten Sohn nicht an, denn die hatten sich beide ihren Weg in die höchste Politik erschlichen.

„Die Kinder sind weg“, stellte sie kalt fest. „Und es ist deine Schuld.“

„Ich will sie nicht!“, donnerte Ron, der sah, dass er wieder Oberwasser bekam. „Die können von mir aus verrecken! Sollen sie doch alle Malfoys werden! Ich bring die um,

wenn ich sie noch mal sehe! Die Bälger von der Schlampe können bleiben, wo der Pfeffer wächst!“

„Ja, aber damit ist nicht nur Granger geschadet, sondern auch uns! Die nennen dich einen Säufer und sie eine Hure! Und gefühllos nennen sie uns jetzt auch alle!“

Ron knurrte. „Nur, weil Ginny sich hat erwischen lassen!“

„Deine Schwester ist auch nur ein Mensch, Ron! Ich verbitte mir, dass du so von ihr redest! Sie hat das nicht verdient!“

„Und an Allem is nur Potter schuld! Verrecken hätte er sollen in der beschissenen Schlacht!“, brüllte Ron, nun wie ein aufgebrachter, kleiner Junge. „Hätte er sie geheiratet, wäre das alles nicht passiert! Und dann kann er noch nicht mal in Azkaban krepieren!“

Molly seufzte leise. „Geh, schlaf deinen Rausch aus, dann können wir vielleicht Pläne schmieden“, erklärte sie, packte ihre Tasche.

„Und dann noch Snape!“, rührte Ron weiter. „Ein Snape, ein direkter Verwandter von dem schleimigen Drecksschwein, das mir das Leben zur Hölle gemacht hat, hat Lucius Malfoy geheiratet! Dreckige Schwuchtel!“ Ja, und reiche außerdem. Etwas, das er noch viel weniger vertrug, als die Tatsache, dass zwei Kerle es sich gegenseitig besorgten.

Das brachte Molly zum Aufhorchen. Kurz vernebelte sich vor Wut ihr Blick, doch dann ging sie an Ron vorbei nach draußen, apparierte. Ein Muggelfriedhof, ein absolut würdeloser Ort, wie sie fand, aber das war im Moment unwichtig. Es war leer, Niemand war da. Sie lief die Reihen ab, vorbei an den Potters, deren Stein sie sprengte, dann Black, der es gewagt hatte, in seinem Testament ihre Familie auszuschließen. Das Grab zerstörte sie praktisch vollkommen, aber es war das Dritte, das sie richtig torpedierte. Severus Snape! Der Mann hatte es nicht verdient, dass sein Name irgendwo erwähnt wurde! Er hatte aus der Geschichtsschreibung vollständig zu verschwinden, getilgt zu werden von dieser Erde! Er hatte es Ron unmöglich gemacht, Auror zu werden, so auf ihm und ihrer Prinzessin herum getrampelt! Und das Vermögen der Princes lag nun für alle Zeit unantastbar in den Kammern der Goblins, an die Vermögen ausgelöschter Familien ohne Testament nun einmal fielen. Noch mehr Geld, das ihr nicht zugutekam!

Die Erde flog nur so, der Grabstein war in Trümmern überall verstreut, die Blumen abgefackelt. Erst, als nichts mehr ging, hörte Molly auf, ihr Gesicht mit Schweiß überzogen, während sie ihr Werk betrachtete. Oh, sie wusste, wer das Verräterschwein beerdigt hatte und auch wenn sie Potter nun mal nicht finden konnte, sie wusste, das hier würde ihn treffen! Und zwar bis ins Mark! Und er würde wissen, wer es getan hatte, er sollte Angst haben. In Panik leben, bis sie ihn finden und umbringen würde! Jedes Mal, wenn Potter das Grab wieder aufbauen würde, würde sie es zertrümmern. Für Ginny, für sich – und vielleicht auch für Ron.

Niemand – absolut Niemand – legte sich mit Molly Weasley ungestraft an! Und

niemand würde Profit aus Abartigkeit ziehen! Denn ja, nun, wo sie es wusste, würde sie den Verwandten von Snape auch auf ihre Abschussliste setzen, denn er musste nun das Prince-Vermögen besitzen! Niemand hatte reich zu sein, wenn sie es nicht war und so konnte sie auch noch die Malfoys bestrafen! Was konnte eine Frau mehr wollen?